Pennsylvanische Staats-Zeitung.

Das deutsche Centralorgan der Demokratie für Pennsylvanien und die angränzenden Staaten.

Jahrgang 11. Harrisburg, Pa., Donnerstag, August 10, 1876. Nro. 2.

Die
Pennsylvanische Staatszeitung,
Herausgegeben von
J. George Ripper, Box 19,
erscheint jeden Donnerstag, und kostet $2.00 per Jahr, zahlbar innerhalb des Jahres, und $2.50 nach Verfluß des Jahrgangs.

Einzelne Exemplaren, 5 Cents per Stück.

Keine Subscriptionen werden für weniger als sechs Monaten angenommen; auch kann Niemand das Blatt abbestellen, bis alle Rückstände bezahlt sind.

☞ Um die Adresse einer Zeitung zu verändern, muß man die alte sowohl als auch die neue Adresse mittheilen.

Die größte Verbreitung.

Die Circulation der „Pennsylvanische Staats-Zeitung" in Dauphin County ist größer als die irgend einer anderen in Harrisburg gedruckten deutschen oder englischen Zeitung. Sie bietet deshalb die beste Gelegenheit, Anzeigen in diesem Theile des Staates eine weite Verbreitung zu verschaffen.

The largest Circulation.

The Circulation of the "PENNSYLVANISCHE STAATS-ZEITUNG" in Dauphin County s larger than that of any other paper published in Harrisburg, English as well as German. It is therefore the best advertising medium in this part of the State.

Bedingungen der Anzeigen:

Anzeigen werden eingerückt wie folgt:

Geschäfts-Anzeigen beim Jahr, oder für einen Theil des Jahres:

	3 Monate.	6 Monate.	12 Monate.
Ein Zoll	$4.00	$7 00	$12.00
Zwei Zoll	7.00	12.00	20.00
Drei Zoll	10.00	17.00	28.00

Grundeigenthum-, persönliches Eigenthum- und allgemeine Anzeigen 10 Cents die Zeile für die erste Einrückung und 5 Cents die Zeile für jede nachherige Einrückung.

Patentirte Medizin-, Bitters- und alle andere Anzeigen bei der ganzen, halben, drittel oder viertel Spalte werden wie folgt berechnet werden:

Eine ganze Spalte jährlich......$150.00
Eine halbe Spalte „ 80.00
Eine drittel Spalte „ 60.00
Eine viertel Spalte „ 40.00

Gerichts-Anzeigen werden wie folgt berechnet:

Executors-, Administrators- und Assignie's-Anzeigen..................$2.50

Heiraths-, Todes-Anzeigen,
Dank-Abstattung u. s. w.,............50 Cts.

☞ Alle Briefe, Mittheilungen &c. müssen wie folgt adressirt werden:

J. George Ripper,
P. O. Box 19
HARRISBURG, PA.

THIS PAPER IS ON FILE WITH
GEO. P. ROWELL & CO. ADVERTISING AGENTS 41 PARK ROW, N.Y.
Where Advertising Contracts can be made.

Agenten
der
Pennsylvanischen Staats-Zeitung.

Pennsylvania:

Allegheny.—Val. Hoffmann, 175 Ohio Str
Altoona.—Gottlieb Hauser.
Birmingham. { Christ. Feldt, Carson Str. / Jakob Dressel. / Charles Förster.
Brownstown (Ormsby)—John Lutz.
Butler.—Jakob Keck.
Breakneck.—Dr. Theod. Kerstina.
Carlisle.—Philipp Litzmann.
Chambersburg.—Georg Bietsch.
Columbia.—John Nardey.
Danville.—Michael Rosenstein.
Dravosburg, Coal Valley—Adam Schütz.
East-Liberty.—Christ. Haus.
Greensburg.—John Schmidt.
Harmony.—Wm. F. Wild.
Hollidaysburg.—S. Fleischer.
Huntingdon.—Jakob Leonhard.
Johnstown.—Chas. S. Rüth.
Lankaster. { J. M. Westhäffer. / Anthony Iske, / Carl Kraus, / Georg Wall,
Lawrenceville. { Georg Villsack. / John Mayer.
Lock Haven.—Conrad Oberheim.
Lykenstown.—Georg Weber.
Marietta.—Friedrich Haas.
Millersville.—C. F. Rees.
Milton.—Friedr. Wolf.
Middletown.—Christ. Bauer.
Mountville.—Georg Meisenbach.
McKeesport.—Andreas Bertsch.
Natrona.—Georg Hägele.
New Brighton.—Leonh. L. Riper.
New Castle.—Robert Vögele.
Pittsburg { H. Schmidt, Nro. 187 Smithfield Straße, nahe der Fünfte.
Pittsburg.—Franz Gelz, 547 Penn Ave., und Ign. Pflumm.
Philadelphia (Southwark).—Joh. Schanbacher, 1709 Nord Vierte Str.,
" Friedr. Klein, do.
" John Brück, 617 Süd Dritte Str
" Gen. Joh. F. Ballier, N. O. Ecke 4. & Fairmount Av.
" Col. Christ. Kleins, 837 Süd 2. Straße.
" Carl Schaufler, 339 Sella Av
" Georg J. Happ, 2301 Fairmount Avenue.
" Chr. Gerne, Ecke 22 & Fairmount Avenue.
" Capt. Jacob Conrad, 813 Vine Str.
" John Hohenadel, City Park Hotel.
" Heinrich Klohr, N. W. Ecke der Front & Union Str.
" Friedrich Lau, No. 114 Spruce Straße.
" C. W. Seithers, 614 Süd 3te Straße.
" Christian Gremse, 316 Süd 6. Straße.
" Jakob Kurtz, 1523 Germantown Av
" John Weide, N. O. Ecke Broad & Christian Straße.
" Aug. H. Kindermann, N. W. Ecke 21. & Fitzwater Str.
" Franz Orth, (Brauer) 33. und Master Str.
" Wm. Dillert, 1000 Passayunk Av.
West-Philadelphia.—Steph. Hartmaier.
Punxatawney—Heinrich Fackiner.
Readeng.—Chas. Rothenberger, No. 222 Waschington Straße.
Rochester & Bridgewater. { C. W. Wagner. / Heinr. Höhl.
Saxonburg.—H. Tolley.
Sharpsburg.—Baptist Sendelbeck.
Shamokin.—Friedrich Dipner.
Tamaqua.—Heinrich Müller.
Tyrone.—Wilhelm Vogt.
Mountville & Lutdersburg.—S. G. Kuntz.
Williamsport—Georg Wolff.
York.—Friedrich A. Stieg.
Zelienople.—Edwin Zehner.

Ohio:

Bucyrus.—John Mayer.
Canton.—John Weber.
Springfield.—Geo. Hartmann, (Lehrer)
Upper Sandusky.—A. Martin.

Indiana:

FortWayne.—Peter Hohnhaus, Gen. Agt

Maryland.

Baltimore.—John Will, 292 Eastern Ave.
Elkton & Chesapeake City.—J. B. Meyer.
Hagerstown.—Capt. Louis Heist.
Port Deposit & Havre de Grace.—J. Lamm.

Sind Sie es,

welcher sagte, daß Sie lieber solche Kleider haben möchten, wie sie die Städter tragen, als solche wie sie gewöhnlich im Großhandel verkauft werden? Hören Sie, wie Sie das anfangen.

Die sehr große Zunahme unseres Geschäfts erlaubt uns, unsere Preise noch weiter herabzusetzen, und

Sie können genug sparen

wenn Sie einen Anzug in „Oak Hall" kaufen,

um die Fahrt zu bezahlen

von irgend einem Ort in diesem County nach der Stadt Philadelphia, für deren Sehenswürdigkeiten Sie dann außerdem noch einen Tag verwenden können. Wanamaker u. Brown bekräftigen die Wahrheit dieser Angabe, und Sie werden dies auch thun nach einem Versuch.

Qualität der Waaren, die wir verkaufen! Für Männer u. Knaben.

Um unserer Waaren gewiß zu sein, fabriziren wir sie selbst, einen Theil in unserem eigenen Gebäude. Sie sind gut zugeschnitten, genäht und appretirt. Man kann sich darauf verlassen. Verkäufer außerhalb der Stadt stellen uns in falschem Lichte dar, wenn sie behaupten, daß sie unsere Waaren verkaufen, da wir nicht im Großen verkaufen, sondern uns auf den Einzelverkauf beschränken. Wir wollen Niemand Uebel, und sagen dies nur, weil einige Händler geringe Waaren als von unserm Hause kommend verkaufen. Wir halten uns jedem unserer Kunden für die von uns gekauften Waaren verantwortlich. Unser Plan, unsere Waaren mit den richtigen Namen der Stoffe zu bezeichnen, woraus sie gemacht sind, macht es unmöglich, daß irgend jemand bezüglich ihrer Qualität irre geleitet werden kann.

Wie Wanamaker und Brown ihre Kunden behandeln.

Der Preis in deutlichen Zahlen, ohne Abzug. Derselbe Preis für Bekannte und Fremde. Gleiche Vortheile für Städter und Landleute. Mit jedem verkauften Artikel wird eine **Garantie** gegeben, daß der Preis so niedrig ist, als irgendwo sonst, und daß die Qualität der Angabe entspricht; sowie daß der volle Kaufpreis zurückbezahlt wird, wenn der Käufer aus irgend einem Grunde die Waaren ohne daß dieselben getragen worden sind, binnen 10 Tagen zurückzugeben wünscht.

Genau wo der Kaufladen ist.

Dies ist höchst wichtig, weil gewissenlose Ladenbesitzer in Philadelphia unsere Schilder, Karten, und Anzeigen fälschen, und Kunden auf der Straße anhalten **mit falschen Angaben über die Lokalität unseres Hauses**, um denselben gefälschte Waaren zu verkaufen. Es giebt nur eine „**Oak Hall**" in Philadelphia, und zwar ist dies ein großes Gebäude von der Größe vier gewöhnlicher Verkaufslokale, an der Südost Ecke der **Sechsten, Sechsten, Sechsten, Sechsten, Sechsten, Sechsten und Market Straße.**

Diejenigen, die nicht nach der Stadt kommen können.

Wir schicken auf Verlangen Proben der Stoffe und Preise durch die Post. Jedermann kann die fertigen Waaren durch Expreß zugeschickt erhalten, wenn er uns das richtige Maß (wofür wir Jedem die nöthigen Anweisungen senden), mit Angabe der gewünschten Farbe, und den erforderlichen Preis zuschickt. Die Bezahlung kann der Expreß Compagnie beim Empfang der Waaren entrichtet werden, mit dem Vorbehalt, daß dieselben vorher geprüft werden können. Wenn die Waaren keine Befriedigung geben, wollen wir das Geld zurückerstatten und die Transportkosten der Rücksendung nach Philadelphia bezahlen.

Sie sollten sich versichert halten, unsern Namen auf unserm Gebäude und über der Eingangsthür zu sehen.

Wanamaker und Brown.

Großartige Eröffnung!

Geo. W. Meily's

chuhstore vergrößert und renovirt!

Ein ungeheurer Vorrath von

Schuhen, Stiefeln, Spazier-Schuhe,

und Slippers aller Sorten,

Wholesale und Retail.

No. 214 & 216 Markt Straße, Harrisburg,

Mai 25, '76.—sep'75 dem Courthaus gegenüber.

Patente Amerikanische und Ausländische, werden für Erfinder zu den billigsten Preisen erwirkt. Correspondenzen werden erbeten mit Erfindern, und mit solchen, denen ihre Erfindungen von der U. S. Patent-Office zurückgewiesen wurden; ebenso mit Kaufleuten und Fabrikanten, welche "Trade Marks" und "Labels" zu erhalten wünschen.

Erfinder welche ein Patent haben wollen, werden ersucht, uns ein Modell oder eine rauhe Zeichnung und eine genaue Beschreibung ihrer Erfindung zu übersenden. Wir werden in der Patent-Office Untersuchung anstellen, und wenn patentirbar, Papiere und Instruktion zur Erlangung des Patents mittheilen.

Wir beziehen uns auf den Hon. M. D. Leggett, Ex-Commissioner von Patents, Cleveland, die dänische und schwedische Gesandschaft, Washington, D. C., John Hitz, Präsident der Deutsch-Amerikanischen Sparbank, Washington, D. C., und W. Koch, Herausgeber des „Washingtoner Journal," Washington, D. C.

☞ Man sende Postmarke für unsere „Informationen für Erlangung von Patenten."

Adresse:

Louis Bagger & Co.,
Patent-Agenten,
Washington, D. C.

März 23, 1876.

Teutonia
Bau- und Spar-Verein,
No. 5.

Dieser Verein versammelt sich jeden Donnerstag Abend um 7½ Uhr im Lokale der Gebrüder König. Diejenigen, welche sich einem guten und vortheilhaften Verein anschließen wollen, sind freundlichst eingeladen, den Versammlungen beizuwohnen.

Fr. Wm. Liesmann, Präsident.
Conrad Miller, Sekretär.
Harrisburg, Oktober 15, 1875—13.

Conrad Friederich's
Deutsches Gasthaus,
No. 3216 Markt Straße,
gegenüber dem Penn'a und New-York Bahnhof,
West-Philadelphia, Pa.

☞ Reisende finden daselbst billiges und bequemes Logis.
Juni 1, 1876—3Mt.

G. Walter & Bro.,
Fabrikanten und Bottler von
Porter, Ale, Brown Stout, Lagerbier und Weißbier, Cider, Sarsaparilla, Mineral-Wasser, u. s. w., u. s. w.,
No. 719 Franklin & 52 Lemon Straße,
Reading, Pa.

☞ Bestellungen werden prompt besorgt.
Reading, August 5, 1875—13.

National-Haus,
1404 Süd Penn Square,
(Süd-Seite,)
gegenüber den neuen öffentlichen Gebäuden,
Philadelphia, Pa.

Friedrich Schmidt, Eigenthümer.

Die delikatesten Speisen und vorzüglichsten Getränke stets auf Hand. ☞ Gäste werden auf's freundlichste bewirthet.
Philadelphia, Pa., Februar 13, 876.

Friedrich Haas'
Lager-Bier-Saloon,
Front Straße, nahe der Gay Straße,
Marietta.

☞ Fr. Maulick's berühmtes Bier stets an Zapf.
Marietta, Januar 7, 1876—1j.

Rothacker's
Hotel & Restauration
nach Europäischem Styl,
No. 1919 Markt Straße,
Philadelphia.

Importirte Weine, deutsches Bier und vorzügliche Speisen sind stets zu haben.

Kost und Logis nach Wunsch.
Philadelphia, Juni 1, 1876—tf.

Poesie.

Am Schluß der Erndte zu singen.

Mel.: Nun danket All' und bringet Ehr'.

Brich aus, du Menschenherz, brich aus
In Lob und Preis und Dank!
Aus jedem Dorf, aus jedem Haus
Erschalle Lobgesang!

Der Segen ist nun eingebracht, —
Wir zieh'n zum Thor hinein.
Der Herr hat Alles wohlgemacht,
Im sei die Ehr' allein!

Er schloß die Himmelsbrunnen auf
Und tränkte unser Land,
Gab Wärm' und Sonnenschein darauf,
Daß Alles fröhlich stand.

Da schoß empor die junge Saat
Und wogte wie ein Meer,
Als käm' auf diesem Wogenpfad
Die Gnade Gottes her!

Das Wogenmeer ward still und weiß,
Der Schnitter zog in's Feld; —
Und siehe, auf des Herrn Geheiß
Schloß sich das Himmelszelt.

Und wohl gereift und unversehrt
Bei stetem Sonnenschein.
Ward, was der treue Herr bescheert,
Von uns gesammelt ein.

Die Wagen schwanken voll und schwer
Mit ihrer Segenslast;
Die Scheunen haben nimmermehr.
Den Ueberschwang gefaßt.

Die Schober steh'n zu Hauf im Feld,
Wie gegen theure Zeit
Als Helden Gottes hingestellt,
Als Sieger ohne Streit. —

Brich aus, du Menschenherz brich aus
In Lob und Preis und Dank!
Aus jedem Dorf, aus jedem Haus
Erschall' ein Lobgesang!

Nun ist der Segen eingebracht, —
Wir zieh'n zum Thor hinein.
Der Herr hat Alles wohl gemacht!
Ihm sei die Ehr' allein!

Feuilleton.

Jedem das Seine.

—(0)—

Novelle
Von **Ad. von Auer.**

[Fortsetzung.]

„Weiter, Lindemann, noch mehr von der alten Tante und ihren hübschen Nichten," sagte der Kreisrichter.

„Ja, fahren Sie fort, Sie Bädeker von L.!" spottete Clemens wieder.

Lindemann warf ihm nur einen Blick zu, dann sich zum Kreisrichter wendend fuhr er fort:

„Die Mädchen sind Engel, die Tante ist ein Original, voller Grillen und Launen, aufrichtig bis zur Grobheit, rücksichtlos, mißtrauisch, aber ein Original, daß sich aus der ganzen Welt nichts macht."

„Wenn sie reich ist, hat sie Recht," schalte Brücken ein.

„Reich wie Crösus und Alles bekommen einmal ihres Bruders Kinder," meinte einer der Herren.

„Das weiß ich besser," berichtete Lindemann. „Die Zwillinge bekommen es. Gülzenow freilich wird sie dem Hasso nicht vorenthalten können; der arme Junge, das Gut ist verschuldet, das wird eine Erbschaft vom Teufel sein. Fräulein Ursula wird in ein Stift eingekauft, sie ist häßlich und das Fräulein liebt die Schönheit; bleibt Niemand zum Erben als Summa summarum die Zwillinge oder eine derselben, da Frau von Fuchs, wie man sagt, das Geld beisammen lassen will."

„Aber welche, welche?" fragte einer der Herren.

„Vielleicht die, die nach dem Willen der Tante heirathet," meinte Lindemann, „oder die am längsten ihre Stimme conservirt, die Dame ist eine Musikenthusiastin!"

„Bei allem dem aber," fuhr Lindemann in schwermüthigem Ton fort, „wie sollte man's machen, eine der Zwillinge zu lieben und die andere nicht?"

„Nun, man müßte eben keine lieben und die heirathen, die das Geld kriegt," scherzte einer der Herren.

„Das Mißtrauen der alten Tante," fiel ein Anderer ein, „kann dabei nicht hinderlich sein; Mißtrauen ist immer blind, der Laune läßt sich jederzeit schmeicheln und Solchen, die uns durch Grobheit imponiren wollen, imponirt man selber, wenn man sich nicht verblüffen läßt."

„Hört, hört, ein Recept zu Weltklugheit!" rief der Kreisrichter.

„Ich werd's zum Apotheker tragen," scherzte Brücken. „Schönsten Dank dafür. Ich habe die Ehre, der Dame Neffe zu sein."

„Ihr Neffe, was, Sie? O Sie Schelm, Sie Verräther!" riefen die jungen Herren durcheinander.

„Ihr Neffe? Und unser Bädeker hat das nicht gewußt?"

„Ihr Neffe!" wiederholte dieser. — „Wahrhaftig ja, Sie sind ein Brücken, und der Vormund der Kinder, ein Vetter der Dame, heißt auch Brücken, ein prächtiger alter Herr —"

„Mein Vater," sagte Clemens.

„O Kinder, dann schadet es nichts, dann haben wir's mit einer ehrlichen Haut zu thun. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm und er ist seines Vaters Sohn!" rief Lindemann, sich vergnügt die Hände reibend.

„Ich habe auch eben nicht viel Neues erfahren, meine Herren, und hatte mir schon vorgenommen, meiner unbekannten Tante zu imponiren, wenn auch nicht um der jungen Damen willen," sagte Clemens freundlich.

Die Kerzen brannten hell im Ballsaal. Noch war der Tanz nicht angegangen, obgleich schon jene leichte, durch einzelne Bogenstriche sich verrathende Unruhe im Orchester den baldigen Anfang verhieß.

Die alten Damen in ihren schweren seidnen Gewändern schwammen wie Segelschiffe durch den Saal, sich bei Zeiten den besten Platz zum Zusehen zu sichern; ältere Herren in schwarzem Frack oder bunter Uniform warfen sehnsüchtige Blicke nach den Spieltischen im Nebenzimmer, diesem Hafen der Ruhe nach den ausgestandenrn Leiden der Polonaise. Die junge Welt wogte lustig plaudernd durcheinander.

Ein fröhlicher Anblick, ein buntes Blatt im Buche menschlichen Lebens, dem oberflächlichen Betrachter nur harmlose Schriftzüge zeigrnd und doch ein Feld, auf dem Nesseln wachsen wie Rosen.

„Da kommen sie!" sagte Lindemann zu Brücken, der sich zwar den Vätern und Müttern der Stadt, den älteren Herrschaften vom Lande hatte vorstellen lassen, die jungen Damen aber noch musternd, an eine der Säulen der Gallerie gelehnt stand, auf der das Orchester placirt war.

„Wer?"

„Die Gülzenower, die Fuchsin mit den Schwestereltern. Nähern Sie sich ihr jetzt. Sie liebt es nicht, während sie dem Tanz zusieht, incommodirt zu werden. Sonst kommen Sie hier weg, denn hier, just hier pflegt sie zu sitzen."

Clemens lachte.

„Wozu die vielen Umstände, ich will sie nicht beerben," sagte er ziemlich laut, so daß die Dame wohl die Worte hätte hören können, denn sie, die mit kurzem Kopfnicken durch die begrüßende Menge gerade auf ihren gewohnten Platz zugeschritten war, stand dicht vor ihm, sah ihn mit ihren grauen Augen, die sich so scharf wie Dolche in den betrachteten Gegenstand einbohren konnten, forschend an, dann, da er nicht gesonnen zu sein schien, den hinter ihm ihm stehenden Stuhl durch sein Fortgehen frei zu machen, schritt sie hart an ihm vorbei, ergriff den Stuhl, ihn so dicht an seine Füße stellend, als es nur möglich war, ohne diese empfindlich zu berühren und setzte sich behaglich hin, ihr rosinfarbenes Sammetkleid dicht zusammenraffend damit es im Gedränge nicht mit unvermeidlichen Fußtritten regalirt würde.

Brücken fühlte eine Anwandlung in lautes Lachen auszubrechen, theils über das energische Verfahren der Dame, theils über der Umstehenden verblüffte Gesichter. Er unterdrückte es, und nachdem er ein paar Secunden in seiner unbequemen Stellung zwischen Säule und Stuhl verharrt hatte, zog er sich mit dem Bewußtsein in's Spielzimmer zurück, jedenfalls auf die Dame einen Eindruck gemacht zu haben, gleichviel welchen.

Der Tanz begann und der Ballabend hatte seinen gewöhnlichen Verlauf. Alt und Jung schaute hinein in den bunten Zauberspiegel des Vergnügens, der zwar viel oberflächliche Bilder, aber doch auch Jedem etwas von der eignen Seele zurückstrahlt.

Vor den Augen der Frau von Fuchs, sie mochte nun hinsehen wohin sie wollte, schwebten zwei jugendliche Gestalten, einfach in Weiß gekleidet, die eine mit rosa, die andere mit blauen Schleifen und Kränzen, sonst eine wie die andere. Gestalt, Gesichtszüge, Farben, Ausdruck — Eins, über Beide derselbe Hauch der Unschuld, der harmlosesten Freude, des gänzlichen Fernseins hohler Eitelkeit, bewußten Triumphes, obgleich nicht nur die Schmeichelei ihre Künste an Liddy und Elly von Fuchs versuchte, sondern auch wirkliches respektvolles Wohlgefallen dem Zwillingsschwesterpaar vielfache Huldigungen darbrachte.

Was wußten die holden Kinder davon, für die der Tanz nichts als ein Ausdruck innerer Herzensfröhlichkeit war, die in der Huldigung, der sie begegneten, nichts Anderes sahen als zahlreiche Beweise der zur Güte geschaffenen Menschennatur!

Es hatte wohl Jeder seine Freude an den liebenswürdigen Mädchen. Nur Clemens Brücken schien unempfindlich dagegen oder affectirte wenigstens eine völlige Gleichgültigkeit gegen die unbekannten Verwandten.

Er saß, mit dem Rücken dem Ballsaal zugekehrt, im Spielzimmer und beantwortete jede Frage, ob er schon seiner gestrengen Tante oder seinen schönen Cousinen vorgestellt sei oder ob er es nicht zu thun wünsche, mit einem gleichgültigen „Es hat Zeit, nachher."

Inzwischen hatte auch Frau von Fuchs schon der Anwesenheit des Neffen gehört, den sie selbst nie gesehen, mit dessen Vater sie aber in mancherlei Beziehungen stand. Halb ärgerte sie sich über die Ungezogenheit des Sohnes, halb freute sie sich, unter so Vielen, die ihren Verhältnissen, wenn auch nicht ihr selbst, Aufmerksamkeiten erwiesen, endlich Einen zu finden, der sich, um ihren eigenen Gedanken wiederzugeben, den Teufel um sie und ihr Geld scheerte. So waren ihre Empfindungen sehr getheilt, als plötzlich während des Cotillons Brücken, der seine Partie beendet, quer durch die Reihe der Tanzenden hindurch auf sie zugeschleudert kam, sich gerade vor sie hinstellend und ihr so die gesuchte Aussicht abschneidend, mit einer leichten aber graziösen Verbeugung freundlich sagte:

„Gnädigste Tante, ich gebe mir die Ehre mich Ihnen selbst vorzustellen, ich bin ein Brücken."

„Gut," sagte die Dame, seinen verbindlichen Gruß mit steifem Kopfnicken erwidernd, „gut, mein Herr von Brükken. Es laufen viel bunte Hunde in der Welt herum und sind deshalb doch nicht alle mit einander verwandt."

„Aber wir bunten Hunde sind es," entgegnete er lächelnd. „Ich bin der Sohn des Major von Brücken."

„So hör' ich; aber die Verwandtschaft ist auch nur von Adam und Eva her."

„Verzeihung, gnädigste Tante—meine Mutter war eine geborne Fuchs, meine Großmutter—"

„Sie nehmen mir ganz und gar die Aussicht, Herr Neffe, ich sehe dem Cotillon gern zu," unterbrach ihn die Dame.

Brücken trat mit einer artigen Verbeugung zur Seite und da er zufällig in der Nähe einen leeren Stuhl sah, rückte er diesen neben die Tante.

„Wenn Sie erlauben?" sagte er und nahm Platz.

„Der Stuhl wird sich sehr freuen," entgegnete sie kurz.

Ein kurzes fröhliches Auflachen folgte dieser Abweisung. Brücken hatte, ebenso wie einen hübschen sonoren Sprachton, so auch etwas Melodisches in seinem Lachen. Es klang frisch aus dem Herzen herauf und wirkte leicht ansteckend. Frau von Fuchs hatte wohl am wenigsten diese harmlose Erwiderung ihrer unhöflichen Bemerkung erwartet. Sie sah ihn ganz erstaunt an, fühlte sich aber unwillkürlich geneigter ihm zuzuhören, als er ganz ruhig wieder von seiner Großmutter anfing und die Bemerkung einfließen ließ, daß diese eine intime Freundin von Tante Rosinens Mutter gewesen sei.

„Ich wollte, sie wäre es nicht gewesen, ich habe den verwünschten Namen von ihr geerbt," brummte Frau von Fuchs. „Rosine! Wie kann man ein Kind Rosine nennen, es zu dem Zustand vertrockneter Süße prädestiniren! Ha, nichts gräulicher als süß sein! Das ist nicht 'mal an einem Courmacher angenehm. Rosine! In meiner Jugend wollten sie Rosen daraus machen. Das habe ich mir verbeten. Ich habe nie etwas von einer Rose gehabt es müßten denn die Dornen gewesen sein"—sie blickte ihren Nachbar herausfordernd an, als wolle sie Widerspruch herauslocken, nur um das Recht zu haben, sich über die Schmeichelei zu ärgern, aber seine Aufmerksamkeit war nur eine halbe gewesen. Zum Theil unbewußt, wie er in den Kreis der Tanzenden schaute, war ihm auf einmal ein Blick aus zwei blauen Mädchenaugen begegnet, so allerliebst verwundert, so schelmisch neugierig und so ohne alle Koketterie unbefangen, daß sein für Frauenschönheit sehr empfänglicher Sinn sich wunderbar getroffen fühlte.

Die junge Dame schossirte vorüber auf einen in nächster Nähe der Frau von Fuchs sitzenden Herrn zu; zu gleicher Zeit kam von der entgegengesetzten Seite des Saales ein anderes junges Mädchen leichtfüßig einhergehüpft, denselben Herrn in die Tour zu wählen. Lachend blieben Beide stehen. Es waren die Zwillingsschwestern. Im Fluge wurden ein paar Worte ausgetauscht.

„Es ist wirklich Hexerei, daß wir immer dasselbe thun und denken," meinte Liddy.

„Hexerei? Sage doch lieber Zauberei," entgegnete Elly.

Sie nickten einander zu und wollten der Tour folgen, da sagte Letztere noch eilig:

„Liddy, weißt Du, wer der Herr ist, der neben der Tante sitzt?"

Jene schüttelte den Kopf.

„Bemerkt habe ich ihn auch, aber ich weiß es nicht," enegegnete sie schnell.

Dies flüchtige Zusammentreffen der Beiden, ihr kurzes Zwiegespräch fiel störend zwischen der Tante letzte Aeußerung und die in halber Zerstreuung gegebene Gegenbemerkung:

„Was thut der Name zur Sache?"

„Sehr viel; er bezeichnet sie und sollte es wenigstens thun," sagte Frau von Fuchs. „Was denken Sie sich z. B. unter Elly und Liddy?" fragte sie, den Blick auffangend, der den Schwestern folgte.

„Zwei nette kleine Bologner Hündchen," antwortete er.

„Unsinn!" fuhr sie auf. „Bologneser Hündchen!" und sie drehte ihm den Rücken zu.

Brücken lachte wieder still in sich hinein, aber diesmal unhörbar, und somit blieb ihr Antlitz abgewendet. Eine Weile saß er schweigend neben ihr.

„Wer sind die beiden blonden Mädchen, die einander so ähnlich sehen, gnädigste Tante?" redete er sie dann wieder an. „Sie sind recht artig, in der That!"

„Recht artig, in der That!" wiederholte sie. „Welch nichtssagendes Lob! Es sind meine Nichten, Liddy und Elly; vielleicht übertreffen sie ein wenig die Phantasie von den Bologneser Hündchen hm?"

Brücken lehnte sich in den Stuhl zurück, schlug ein Bein über das andere und sagte in einem zwischen Unverschämtheit und Gleichgültigkeit schwankendem Tone:

„Recht artig in der That; was bekommen sie mit, Tante?"

„Drei Geschwister und mich, sowie die alte Dore, die noch weniger eine Rose ist und noch mehr Dornen hat als ich. Uebrigens werde ich sorgen, daß sie Keinen heirathen, der nach der Mitgift fragt," antwortete sie scharf.

„Da haben Sie auch Recht; denn wer erst nach der Mitgift fragt, hat das Mädchen gewiß nicht lieb," sagte Brükken so treuherzig, daß sie ganz irr wurde.

Hatte er denn nicht in seinem Interesse die unverschämte Frage gewagt? Was dachte er sich überhaupt dabei?

„Die Leute sagen, Vetter Hasso, Ihr Universalerbe, Tante, würde einmal ein verteufelt reicher Kerl als Besitzer von Gülzenow," fuhr Brücken mit unerschütterlicher Ruhe fort.

[Fortsetzung folgt.]

Wichtig für Hotelbesitzer, Wirthe und Kostgänger. — Im Interesse von Hotelbesitzern, Wirthen und Kostgängern veröffentlichen wir folgendes von der Staatsgesetzgebung erlassenes und vom Gauverneur genehmigtes Gesetz:

Section 1. Daß jede Person, welche in irgend einem Hotel, Gasthaus oder Kosthaus, Logis oder Kost erhält und den Eigenthümer desselben um sein Guthaber betrügt, oder Kost oder Logis unter falschen Vorspiegelungen erlangt, oder Baggage bei demselben deponirt, die einen geringeren Werth hat, als der erhaltene Credit ausmacht und die Absicht hat denselben zu hintergehen, oder nach Erlangung des gewünschten Credits seine Baggage oder Eigenthum entfernt, sich eines Vergehens schuldig gemacht hat und nach seiner Ueberführung eine Strafe von nicht mehr als sechs Monaten in der County Jail erleiden soll.

Section 2. Jeder Eigenthümer eines Hotels, Restaurants, Gasthauses oder Kosthauses soll an einer in die Augen fallenden Stelle seiner Office oder gemeinschaftlichen Zimmers und in jedem Schlafzimmer das bewohnt wird, eine gedruckte Abschrift dieses Gesetzes befestigen, sowie die Angabe, wie viel er seinen Gästen für Mahlzeiten und Logis per Tag berechnet. Es darf kein Geld kollectirt werden für Dienste, die nicht wirklich geleistet worden oder für Gegenstände, die der Gast nicht empfangen hat oder für eine längere Zeit als der Gast an dem besagten Platze verblieben. Irgend eine Uebertretung dieses Gesetzes oder eines Theiles desselben soll zur Folge haben, daß der Anspruch auf Bezahlung verwirkt ist und daß der Ueberführte eine Strafe von nicht mehr als sechs Monate im Countygefängniß erleiden soll.

Section 3. Im Falle irgend ein Gast seine Baggage etc. binnen 60 Tagen nicht einzulösen im Stande ist soll dieselbe, wenn sie zur Sicherheit für die Zahlung der Rechnung gegeben worden, auf öffentlicher Auction verkauf werden, nachdem 5 Tage vor dem Verkaufe schuldige Notiz gegeben worden; der etwaige Ueberschuß soll dem Schuldner gegeben werden.

Section 4. Dieses Gesetz tritt nach dem 1. Juni 1876 in Kraft.

Genehmigt den 20. April 1876.

Das Washington Monument.

Der Ver. Staaten Senat hat $100,000 zur Vollendung des Washington Monuments verwilligt; es ist höchst wahrscheinlich daß das Haus des Congresses diesem Beschluß zustimmt. Alsdann wird ein Monument zur Vollendung kommen, dessen Monstrosität ebenso berüchtigt ist, wie die Gleichgültigkeit, welche man Jahrzehnte dagegen bewiesen. Der Senat will die Vollendung ganz nach dem ursprünglichen Plan ausgeführt haben, die bekanntlich in der Aufrichtung eines riesigen Steinhaufens besteht, der jetzt erst zu ⅓ oder ¼ ausgeführt ist, und seit Jahren als eine Ruine dasteht.

Es ist die Frage, ob mit Benutzung des bereits vorhandenen Baues, nicht eine Vollendung des Werks möglich wäre, die mehr künstlerich und ästhetich sein würde, wie der ursprüngliche Plan. Selbst in dieser Stunde scheint es dazu noch nicht zu spät zu sein. Man kann die unvollendete Pyramide, wie sie jetzt vorhanden ist, als den Unterbau oder die Basis einer Colossal-Statue benutzen, womit man dieselbe krönt, indem man ihr eine kleinere Pyramide zum Piedestahl gibt, die sich in der Mitte der Platform erhebt, welche von der Spitze der Basis gebildet wird. Ueber der großen abgestumpften Pyramide würde sich dann eine Art Obelisk erheben, mit der Kolossal-Statue Washington's auf dessen Spitze.

Dieser Obelisk wird allerdings eine ziemliche Höhe haben müssen, aber sicher würde ein solches Werk dem ganzen Monument das geben, was ihm jetzt fehlt, eine Kunst-Bedeutung, die es werthvoller, würdiger und eindrucksvoller machen würde. Und dabei würden die Kosten der Vollendung sicher weniger betragen, wie der Ausbau des projektirten Steinhaufens. Während dieser wohl noch einige hunderttausend Dollars verschlingen wird, könnten für Obelisk und Statue vielleicht jene $100,000 hinreichen, die der Senat zu geben entschlossen ist.

Die Geschäftslage.

Von New-York kommt die Klage, daß das Geld aus den verschiedenen Geschäfts-Canälen sich in jenem Centrum angesammelt und gestaut hat. In der Wall Straße liegen jetzt Millionen von Dollars todt.

Das ist die allgemeine Klage. Das Geld fließt aus den Geschäften in die Banken und staut sich hier. Die Banken sind zum Ueberfluß mit Werthpapieren gefüllt; aber verschiedene, unerwartet eingetretene große Bankerotte und die Ahnung noch kommenden Unheils haben sie so schen gemacht, daß sie drei bis vierfache Sicherheit für Darleihen verlangen—eine Forderung, welcher bei dem allgemeinen Mißtrauen viele Geschäftsleute nicht zu entsprechen vermögen—oder es vorzuziehen, gar kein Geld auszuleihen, selbst auf die Gefahr hin, keine Dividenden erklären zu können oder die Dividenden vom Capital zu nehmen.

Um den obengebrauchten Ausspruch festzuhalten: Die befruchtende allgemeine Berieselung des Geschäftsfeldes durch das Capital dessen Vermittler die Banken sind, hat aufgehört; das Geld sammelt sich in kleineren und größeren Teichen und viele Stellen des Geschäftsfeldes zeigen bereits Spuren bedenklicher Dürre. Eine Besserung ist auch in den nächsten Monaten nicht zu erwarten.

Und ob die Besserung dann kommen wird? Schwerlich! Wir wollen den Teufel nicht an die Wand malen. Aber es liegt auf der Hand, daß, wenn das Mißtrauen zu weit getrieben und den Geschäften das befruchtende Element fast ganz vorenthalten wird, in neuer Krach im nächsten Herbst und Winter kommen muß—so gewiß wie zweimal zwei vier ist.

Schulden.

Eine theilweise Ursache der vielbeklagten „schlechten Zeiten," welches noch immer wie ein Alp auf dem Geschäftsleben der ganzen Ver. Staaten lasten, liegt auch in den vielen Schulden, welche nicht die Haus-, sondern auch die Stadt- und Staatsschuhe drücken.

Die Schulden der fünfzehn großen Städte Allegheny, Albany, Baltimore, Boston, Chicago, Cleveland, Detroit, Louisville, Milwaukee, Newark, New York, Philadelphia, Portland, Pittsburg und St. Louis, betrugen im Jahre 1867, also nach Beendigung des Bürgerkrieges zusammen $149,193,287,29 —heute $380,314,377,25. Binnen acht Jahren sind sie fast auf ihren dreifachen Betrag vermehrt worden. Im Zusammenhang damit steht natürlich die Erhöhung der Steuern.—Dieselbe betrug nämlich für dieselbe Frist 80 Prozent durchschnittlich. Enorm sind auch die Staatssteuern während des nämlichen Zeitraumes gewachsen. Während die Bevölkerung sich seit dem Jahre 1860 zusammengenommen, nur von 31,258,824 auf 44,134 000 erhoben, stieg die Gesammtmasse der jährlich eingetriebenen Taxen von $27,265,110 auf $70,464,220.

In vorderster Reihe stehen hier nicht allein die Süd-, sondern noch mehr die Neu-Englandstaaten. Während nämlich im Westen und Süden die Taxen um 193 Prozent zugenommen haben, sind sie in Neuengland um 525 Prozent gewachsen. Ebenso die Schulden. Hier erfreut sich nämlich der Süden einer Zunahme von nur 100, der Osten und speziell die Neu-Englandstaaten dagegen iner von 437 Prozent.

Ein Räuber fängt sich selbst in der Falle.

In der Nähe von Fayette, Pa., erhielt kürzlich ein Einbrecher in seltsamer Weise die wohlverdiente Bestrafung. Die Gegend wird schon seit einiger Zeit stark von Räubern heimgesucht. Simon Feldt, ein reicher deutscher Farmer daselbst, erwachte am letzten Freitag gegen Mitternacht, hörte verdächtige Laute, sprang geräuschvoll aus dem Bett und ergriff seinen Schießprügel, mit welchem er ans Fenster eilte. Er sah einen Mann durch den Garten laufen, schoß auf ihn und traf ihn auch, wie andern Tages an den blutbefleckten Kohlstanden zu sehen war, konnte aber seine Flucht über den Zaun nicht hemmen. Als am nächsten Morgen die Schwester Feldt's aus einer im Waschhause befindlichen, mit einer häufig offen stehenden Fallthüre versehenen Cisterne Wasser schöpfen wollte, stieß ihr Eimer, ohne unterzusinken auf einen festen Gegenstand, und das blaße, gräßlich entstellte Antlitz eines Todten starrte ihr mit weitgeöffneten Augen aus der Tiefe entgegen. Der laute Aufschrei des Mädchens zog natürlich rasch die Leute herbei; die Leiche wurde aus dem Wasser gehoben, und stellte sich als die eines ziemlich wohlgekleideten Kerls von etwa 25 Jahren dar, den Niemand in der Umgegend kannte. Auf sein Faustgelenk waren die Buchstaben S. T. tätowirt. Der Bursche hatte wahrscheinlich, von dem Schusse des Farmers erschreckt, nach der unrechten Seite hin die Flucht ergriffen und fiel in die offenstehende Cisterne, an deren Rande er sich heftig den Schädel aufschlug. So hatte den von der Wunde betäubten Räuber, in dem nicht sehr tiefen Wasser des Ziehbrunnens wie in einer Rattenfalle sein Verhängniß ereilt.

Eine praktische Erfindung. — Als wir neulich in Allegheny waren, zeigte man uns eine Einrichtung, die sehr praktisch und gut ist. Dieselbe besteht nämlich in einer Kette, wodurch der Pferdestall und der Feuer-Alarm-Telegraph miteinander in Berührung gebracht werden. Im Spritzenhaus an der Madison Avenue (neben dem Salon unsers jungen Freundes, Hrn. Theo. Geiselhardt) ist eine dieser Einrichtungen angebracht, und „schafft" auf eine höchst befriedigende Weise. Sobald der Ruf „Feuer!" erfolgt und vom Alarm-Telegraph angegeben wird, löst sich diese Kette welche die Pferde eingeschlossen hält, los, und im Nu stehen sie (die Pferde) auch schon da, um eingespannt zu werden; gerade als ob sie es wüßten, was losgebrochen sei! Die Einrichtung ist indessen so einfach und praktisch, daß wir uns höchlich darüber wunderten. Squire Bolster, durch dessen Anregung uns diese praktische Erfindung gezeugt wurde, sind wir zum wärmsten Danke verbunden.